

Newsletter

Wirtschaftsförderung
Kanton Schaffhausen

Aufbruch- stimmung



Der Wirtschaftsstandort
Schaffhausen baut
an seiner Zukunft

Schaffhausen
area for makers



Der «Knorri Park» liefert
neu auch die Zutaten für eine
erfolgreiche Standortentwicklung.

Auf Food- Kompetenz bauen

Gastronomie

Welcome to room number

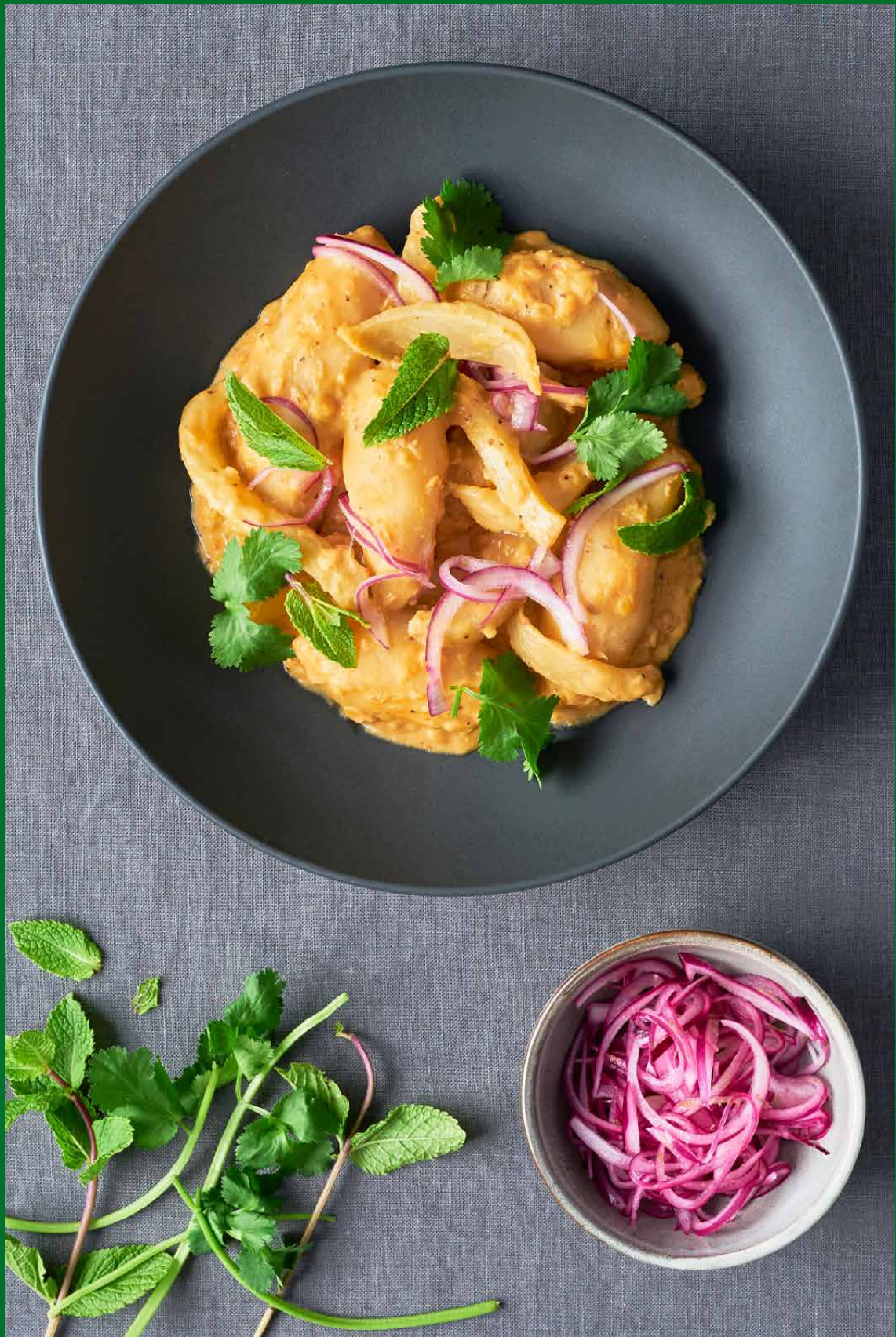
C4 - 2

Wer bei Aromat, Bouillon, Stocki oder Bratensauce ins Schwärmen gerät, kennt die unbestrittenen Klassiker aus dem Hause Knorr. Diese und 170 weitere Produkte entstehen in der traditionsreichen Knorr-Fabrik in Thayngen – einem Standort, der über ein Jahrhundert Food-Tradition in sich trägt. Jetzt öffnet Unilever sein Fabrikareal. In Zusammenarbeit mit der Wirtschaftsförderung entsteht ein lebendiger Food Hub, der Innovationen und Geschäftsmöglichkeiten innerhalb der Lebensmittelbranche fördert und gleichgesinnte Unternehmen zum Mitkochen, Kreieren und Produzieren einlädt.

Text: Lena Nasdal / Fotografie: Philip Böni, Gastronomics AG / Layout: Eclipse Studios



Marc Bernet, Co-Geschäftsführer von Gastronomics, führt durch die neuen Räumlichkeiten im Knorri Park.



Stilvolles Food Design und beeindruckende Food Fotografie aus dem eigenen Fotostudio ergänzen das Dienstleistungsangebot von Gastronomics.



Theres Ulrich, Gastronomics, und Jennifer Solf, Unilever (v. l.), besprechen die letzten Ausbauschritte auf den neuen Flächen.

«Mit den neuen Rahmenbedingungen konnten wir auch unsere Manufaktur und den Bereich Entwicklung endlich unter einem Dach zusammenlegen.»

Theres Ulrich,
Co-Leiterin Gastronomics

«Mit dem <Knorri Park> erschaffen wir einen Food Hub, an dem sich Unternehmen gegenseitig inspirieren können», erklärt Jennifer Solf, Business Development Managerin bei Unilever, und löst damit gleich zwei Herausforderungen mit einer Idee: «Grosse Produktionsflächen, Büroräume, Kühllager und Demo-Küchen sind vielfach ungenutzt. Indem wir freie Flächen füllen und Energieinfrastruktur sowie Ressourcen teilen, können wir den Standort weiter stärken sowie zukunftsfähig entwickeln und beleben.»

Innovationsinfrastruktur für Food Aficionados bis Tellermacher

Unilever freut sich auf inspirierende Nachbarn und denkt bei der Mietersuche auch über den Tellerrand hinaus: Vom internationalen Food-Tech-Unternehmen bis hin zu lokalen Manufakturen – vieles ist möglich auf dem 40 000 Quadratmeter grossen Areal.

«First Mover» Gastronomics

«Die Gastronomie steht vor neuen Herausforderungen. Erfolgreiche Betriebe brauchen heute mehr als nur gutes Essen – es geht um klare Strukturen, kreative Freiräume und eine starke Unternehmenskultur. Genau hier setzen wir an», erzählt Marc Bernet, Co-Geschäftsführer von Gastronomics. Zusammen mit Theres Ulrich führt er das Unternehmen in zweiter Generation. Die Manufaktur zieht im Mai 2025 als erstes Unternehmen in den «Knorri Park» ein. Sie stellt mit sorgfältig ausgewählten Lebensmitteln hochwertige Convenience-Produkte in verschiedenen Fertigungsstufen her. Zum Angebot von Gastronomics gehört auch die Beratung zu Food & Beverage und das gemeinsame Entwickeln von Lösungen nach den Ideen der Kunden. Was auch ein Markenzeichen von Gastronomics ist: stilvolles Food Design und Bilder aus dem eigenen Fotostudio, bei denen die Lust zu essen gross ist.

Das Unternehmen stiess am Sitz in Zürich-Kloten schon seit Längerem an seine Kapazitätsgrenzen. Die Wirtschaftsförderung Schaffhausen erkannte das Potenzial und stellte den Kontakt zu Unilever her. «Am alten Standort konnten wir maximal 6000 Kilo am Tag produzieren. In Thayngen haben wir die Möglichkeit, weiterzuwachsen und Marktbedürfnisse noch besser zu verfolgen», freut sich Theres Ulrich. «In den schonend zubereiteten Produkten steckt viel Handarbeit. Unser Unternehmen vertraut auf traditionelle Koch-Methoden und ergänzende Technik in unterschiedlichen Verfahren. Hierfür können wir auf die vorhandene Infrastruktur zurückgreifen und neu auch mit dem ganzen Team unter einem Dach zusammenarbeiten», freut sich Marc Bernet. Im «Knorri Park» können Firmen Anlagen für Abluft, Eiswasser oder Starkstrom nutzen. So werden mit der vorhandenen Infrastruktur neue Impulse für innovative Produktentwicklungen in der Nahrungsmittelbranche gesetzt.

Unternehmen teilen Standort und Standards

Bei Unilever fahren jährlich 2000 Tonnen Aromat über die Fließbänder. Bei Gastronomics werden die am Morgen frisch gelieferten Oreganoblätter für die Bolognese-Sauce per Hand gezupft. Wie sehen da die Synergien zwischen den beiden Unternehmen aus? «Wir ergänzen uns, indem wir die Versorgungsinfrastruktur sowie Einrichtungen für die Standort-sicherheit gemeinsam nutzen. Zudem gibt es Möglichkeiten, von vorhandenen Lagerkapazitäten zu profitieren», so Jennifer Solf. Doch was die beiden Unternehmen am meisten verbindet, ist die Leidenschaft für das Thema Food. «Trotz unterschiedlicher Geschäftsmodelle sind wir auf der gleichen Wellenlänge und haben uns auch menschlich sofort gut verstanden.» Die Unternehmen teilen nicht nur den Standort, sondern auch die notwendigen Standards für die Nahrungsmittelherstellung – und damit vergleichbare Anforderungen an Lebensmittelsicherheit und Qualität. Auch das lässt sich in einem Food Hub ideal miteinander umsetzen.



Marc Bernet von Gastronomics trifft Daniel Lötscher und Jennifer Solf von Unilever auf der Baustelle.

«Erfolgreiche Betriebe brauchen heute mehr als nur gutes Essen – es geht um klare Strukturen, kreative Freiräume und eine starke Unternehmenskultur. Genau hier setzen wir an»

erzählt Marc Bernet,
Co-Geschäftsführer von Gastronomics

Überrascht vom Interesse qualifizierter Fachkräfte

Mit dem Umzug nach Thayngen hat Gastronomics nicht nur den Standort, sondern auch den Kanton gewechselt. Für den Grossteil des Teams war klar: Wir ziehen mit! Damit entstanden 35 neue Arbeitsplätze im Kanton. Gleichzeitig wurde in Schaffhausen nach neuen Mitarbeitenden gesucht. «Wir sind positiv überrascht vom Rücklauf der Bewerbungen und konnten die ersten ausgeschriebenen Stellen bereits besetzen», sagt Theres Ulrich.

Kulinarik aus Schaffhausen – von Food Truck bis 5-Sterne-Hotel

Im November 2024 hat Gastronomics die Flächen übernommen und letzte Anpassungen vorgenommen – etwa den Durchbruch der Zwischendecke, um den industriellen Charme der vier Meter hohen Räume freizulegen. Ab Mai 2025 liefert Gastronomics ihre unterschiedlichen Currysaucen und weiteren Köstlichkeiten direkt von Thayngen aus in die ganze Schweiz. Spitzenrestaurants, Gemeinschafts- und Systemgastronomie, Spitäler und Seniorenzentren, Bäckereien sowie Food Trucks und Hotels setzen auf ihre Qualität.

Thayngen lockt mit vielfältigen Arbeitsmöglichkeiten

Wann die ersten Food-Innovationen bereit zum Degustieren sind, werden die Anwohner des «Knorri Parks» wahrscheinlich als Erste erfahren. Denn dort freut man sich schon auf den frischen Wind: «Thayngen ist sehr stark von seinem grössten Arbeitgeber Unilever geprägt. Die Idee, nach der Restrukturierung das Areal neu zu beleben und weitere vielfältige Arbeitsmöglichkeiten zu schaffen, unterstützen wir sehr», so

der Gemeindepräsident von Thayngen, Marcel Fringer. Daniel Lötscher, Werkleiter bei Unilever, ergänzt: «Zu sehen, wie stark sich Gemeinde, Kanton und Anwohner mit dem «Knorri Park» identifizieren, freut uns enorm. Auch dass uns die Wirtschaftsförderung Schaffhausen bei der Suche nach passenden Mietern unterstützt, ist unglaublich wertvoll. So können wir die Nahrungsmittel-Kompetenz auf dem Areal zügig weiter ausbauen.»

Wirtschaftsförderung unterstützt bei engagierten Entwicklungsvorhaben

Genau wie Unilever profitieren auch andere neue und bestehende Unternehmen im Kanton von der Amtsstelle der Wirtschaftsförderung Schaffhausen. «Wer bei der Umsetzung innovativer Ideen und engagierter Entwicklungsvorhaben Unterstützung braucht, kann mit unserem tatkräftigen Einsatz rechnen», verspricht Petra Roost, Kommunikationsbeauftragte der Wirtschaftsförderung Schaffhausen.

Auch Gastronomics wurde das Ansiedeln auf ganzer Linie leicht gemacht. «Kooperative Behörden, die neue Ideen mit Offenheit und Engagement unterstützen, sind keine Selbstverständlichkeit», hebt Marc Bernet hervor. «Wir waren positiv überrascht, wie reibungslos der administrative Einstieg verlief.»

Mit dem Aufbau einer neuen Branchenstruktur, ist in Thayngen die Basis für mehr Diversifikation in der Nahrungsmittelbranche gelegt – und damit für vielfältige neue Arbeitsplätze. Schon jetzt brennt in den Showküchen des «Knorri Parks» noch lange das Licht. Bald werden hier neben den traditionsreichen Klassikern auch die Zutaten für den gesunden Menüplan von Morgen entstehen.

Stein auf Stein

Das neue Jahr hat bereits viel bewegt und 2024 scheint ziemlich weit weg. Und doch lohnt sich ein Blick zurück. Denn auf den Grundsteinen, die in den vergangenen Jahren in Schaffhausen gelegt wurden, baut der langfristige Erfolg des Wirtschaftsstandortes auf. Was sich bereits gezeigt hat: Die Rahmenbedingungen in Schaffhausen sind auch in einem instabilen Umfeld eine verlässliche Grundlage. Das zahlt sich aus.

Text: Petra Roost

Auch im letzten Jahr haben die geopolitischen Spannungen mit den zunehmenden nationalistischen Stimmungen und den abgeschotteten Märkten zugenommen. Sie sind gefährlich für die kleine Wirtschaftsnation Schweiz. Drohende Zölle zusammen mit rezessiven Tendenzen im Euroraum, insbesondere in Deutschland, sind gerade für die produzierenden, exportorientierten Unternehmen hier in der Grenzregion Schaffhausen eine grosse Herausforderung. Gleichzeitig stellte die OECD-Mindeststeuer den Standortwettbewerb auf den Kopf. Der Steuerwettbewerb hat sich zum Subventionswettbewerb gedreht. Das schafft neue Herausforderungen für die ganze Schweiz.

Bestandspflege als Schlüssel zum Erfolg

Wenn der weltweite Wettbewerbsdruck zunimmt, ist die Politik gefordert, die Rahmenbedingungen für die Wirtschaft zu verbessern. Und gleichzeitig wird die Bestandspflege wichtiger. Multinationale Unternehmen müssen die Vorteile von Schaffhausen als stabilen Wirtschaftsstandort kennen, um ihren Sitz vor Ort zu sichern. Zusammen mit der Steuerverwaltung ist man im ständigen Austausch mit Entscheidungsträgern von ansässigen Unternehmen, um für innovative Transformations- und Entwicklungsvorhaben finanzielle und strukturelle Standortförderungsmaßnahmen auszuarbeiten.

Die Wirtschaftsförderung hält engen Kontakt zur ansässigen Wirtschaft und war im letzten Jahr mit über 200 Unternehmen im Gespräch. Sie leistete Aufklärungsarbeit und unterstützte diese in ihrer Transformation und Weiterentwicklung beispielsweise durch die Vermittlung der richtigen Unternehmens-, Dienstleistungs- und Technologiepartner. Alles mit dem Ziel, eine krisenfeste Branchenstruktur zu bauen, sowie Arbeitsplätze zu erhalten und neue zu schaffen. Im Bereich Innovationsförderung arbeitete man eng mit regionalen Technologieplattformen und überregionalen Vernetzungsorganisationen zusammen. Wichtigster Partner ist das Industrie- und

Technozentrum Schaffhausen (ITS), das den ansässigen Unternehmen Zugang zum Innovationsnetzwerk Ostschweiz (INOS) mit vielfältigen Coachingangeboten für KMU bietet. Im Jahr 2024 konnten 35 KMU-Innovationsphasen durchgeführt werden – fünfmal mehr als im Vorjahr.

Erfolgreiche Impulse für die Region

Nur wenn es Unternehmen gelingt, Innovationen auf den Markt zu bringen, können sie im Wettbewerb langfristig bestehen. Dafür setzt die Wirtschaftsförderung gezielt Impulse. Zum Beispiel mit überregionalen Leuchtturmprojekten in den Technologiefeldern Food Tech, Mobility & Automation, Life Science, Advanced Materials sowie neu auch im Bereich Wasser- und Umwelttechnologien. Schaffhausen profitiert von bestehender Expertise und viel Innovationspotential für weitere Entwicklungsschritte. Das Ergebnis sind Orte, an denen Unternehmen effizient zusammenwachsen und sich in ihrem Innovationspotential gegenseitig bereichern. Wie das Neuhäuser SIG-Areal, auf dem der Skill Hub als Plattform für die Kreativitätswirtschaft und Innovationsindustrie seine Räumlichkeiten mit gleichgesinnten Unternehmen teilt – von Automations-, Medtech- und Verpackungsspezialisten bis hin zum Circulab von Johnson & Johnson mit Fokus auf die Kreislaufwirtschaft in der Pharmaindustrie.

Auch auf dem Rhytech-Areal nebenan ist Leben eingekehrt. Inmitten von Wohnraum, Gastro- und Gewerbeflächen entsteht ein neues Forschungszentrum von FMC, einem führenden Anbieter innovativer Pflanzenschutzlösungen. Auch sie hat der Kanton überzeugt.

«Food Hub» macht den ersten Schritt

Auch das Unilever-Areal in Thayngen zeigt eindrücklich, wie die Wirtschaftsförderung zusammen mit Unternehmen Entwicklungen anstossen und Projekte langfristig vorantreiben kann. Nach verschiedenen Restrukturierungen bei Unilever

entstanden im Herbst 2016 erste Ideen, wie man die freistehenden Produktionsflächen und ungenutzten Anlagen in Thayngen neu beleben könnte. Es folgten viele Gespräche, Workshops, Treffen mit Investoren, Start-up-Inkubatoren und Hochschulen, um Entwicklungsmöglichkeiten für das Areal zu schaffen. Im Dezember 2024 war es endlich so weit: Der «Knorri Park» öffnete als Food-Kompetenz-Hub seine Tore und bietet Unternehmen aus der Lebensmittelbranche einen neuen Wirkungsort. Mit Gastronemics, dem Produzenten hochwertiger Convenience Produkte, zog bereits das erste Unternehmen ein (siehe Seite 23).

Auch andere im Kanton verwurzelte Unternehmen haben im Jahr 2024 grosse Pläne umgesetzt. Mit dem neuen Forschungs- und Entwicklungszentrum von Alcon Grieshaber hat der Medtech-Cluster in der Region Zuwachs bekommen. Der Spezialist für augenchirurgische Instrumente ist seit über 100 Jahren in Schaffhausen präsent und stärkt mit dem zusätzlichen Standort in Neuhausen am Rheinfall die lokale Expertise und sein Innovations-Know-how.

Erste Schaffhauser Industrienacht

Diese und andere Erfolgsgeschichten zeigen: Die Schaffhauser Industrie ist gut positioniert – doch sie braucht die richtigen Rahmenbedingungen und mehr Aufmerksamkeit. Darum hat die Wirtschaftsförderung zusammen mit verschiedenen Industrievertretern die Idee einer Industrienacht lanciert. Die IVS übernahm das Patronat und so findet am 12. Juni 2025 die erste Industrienacht statt. Mit dabei: Unternehmen wie ABB, CTI Vascular, GF Piping Systems, Johnson & Johnson und Syntegon, die ihre Betriebe und Produktionshallen für die Bevölkerung öffnen.

Jungunternehmer erhalten Unterstützung

Um das Wirken der lokalen Gründerszene sichtbar zu machen und hiesigen Start-ups eine Plattform zu bieten, organisierte die Wirtschaftsförderung zusammen mit dem StartHub einen Gemeinschaftsstand an der Schaffhauser Herbstmesse. Zusätzlich unterstützte sie angehende Gründerinnen und Gründer bei der Verwirklichung neuer Geschäftsideen, bei der Vorbereitung auf Investorengespräche und verschiedenen Kursangeboten, beispielsweise zum Thema Marketing.

75 Personen nahmen im letzten Jahr das Angebot einer kostenlosen Erstberatung wahr und profitierten von Tipps zur Gestaltung ihres Businessplans, von einer Klärung bei Finanzierungsfragen und der Vernetzung mit neuen Business-Kontakten. Dank der Kooperation mit dem Schaffhauser Treuhänderverband konnten konkrete Vorhaben mit dem entsprechenden Reifegrad an die lokalen Spezialisten weitervermittelt werden. Daraus gingen sechs Firmengründungen hervor.

Eine besondere Kooperation ging die Wirtschaftsförderung im Jahr 2024 mit der Swiss Game Developers Association (SGDA) ein, um Start-ups von ausserhalb Schaffhausen anzuziehen. Nach einer Bewerbungsphase wurden fünf Game Studios für eine Qualifikationsrunde auf den nächsten Powerpitch 2025 eingeladen. Zwei davon können zusammen mit drei Start-ups aus anderen Industrien vor einer ausgewählten Investorenrunde im Stil von «Höhle der Löwen» pitchten.

Ansiedlungen stärken Schaffhausen als Wirtschaftsstandort

Ziel der aktiven Wirtschaftsförderungspolitik des Kantons Schaffhausen ist neben der Stärkung und Profilierung des Standorts auch die Diversifikation der Wirtschaftsstruktur durch gezielte Ansiedlungen. Im Berichtsjahr wurden mehr als 150 Ansiedlungsprojekte bearbeitet. Schlussendlich entschieden sich 19 Firmen für einen Umzug in den Kanton Schaffhausen – ein sehr gutes Ergebnis im schweizweiten Vergleich.

Dieser Erfolg ist nur dank der intensiven und eingespielten Begleitung durch Steuerverwaltung und Wirtschaftsförderung während des gesamten Evaluationsprozesses möglich, der bis zu mehreren Monaten andauern kann. So entstehen neue Arbeitsplätze, mehr Steuerkraft und Innovationspotenzial für die Region sowie positive direkte und indirekte Gesamteffekte für den ganzen Kanton.

Eine der erfolgreichen Ansiedlungen aus dem Jahr 2024 ist Vertiv. Das Unternehmen stellt weltweit die technischen Infrastrukturlösungen von Datacentern sicher und eröffnete im letzten Jahr seinen EMEA-Hauptsitz in Neuhausen am Rheinfall. Bereits sind über 20 Mitarbeitende hier. Weiter hat der Autzulieferer Aptiv seinen Sitz in die Stadt Schaffhausen verlegt und in kurzer Zeit bereits 30 neue Stellen geschaffen. Zahlreiche Mitarbeitende dieser Unternehmen fanden dank der Unterstützung der Wirtschaftsförderung im Kanton bereits ein neues Zuhause für sich und ihre Familien. Ein Beweis dafür, dass der Kanton als Wohnregion attraktiv ist und mit viel Lebensqualität überzeugt.

Stabile Strukturen sind das, was ein Standort braucht, um auch in schwierigen Zeiten zu überzeugen.

Schaffhausen als Wirtschaftsstandort der Zukunft

Hauptargumente für neue Ansiedlungen bleiben Steuervorteile, optimale Verkehrsanbindungen und eine hohe Verfügbarkeit von Arbeitskräften. Jedoch spielen weiche Faktoren wie spürbarer Innovationsgeist, ein attraktives Technologieprofil und ein generell wirtschaftsfreundliches Umfeld das entscheidende Zünglein an der Waage. Im Kontext des internationalen Standortwettbewerbs ist es darum wichtig, einen ganzheitlichen Blick beizubehalten. Nur wenn finanzielle und gesellschaftliche Komponenten gezielt aufeinander aufbauen, entsteht ein stabiles Fundament, auf dem sich ein Wirtschaftsstandort langfristig und erfolgreich entwickelt. Daran gilt es noch stärker weiterzubauen – von allen Seiten.

Rückblick und Ausblick zur Standortpolitik

Kommentar von Dino
Tamagni, Schaffhauser
Regierungsrat



Der internationale Standortwettbewerb verändert sich aktuell so schnell und so stark wie seit den 1990er-Jahren nicht mehr. Damals war es die Globalisierung, die eine neue Dynamik für Kooperation und Zusammenarbeit gebracht hat. Davon hat Schaffhausen in den letzten 25 Jahren profitiert: Dank aktiver Standortpolitik, die sich den Anforderungen des internationalen Standortwettbewerbs angepasst und viele internationale Firmen angezogen hat. Dank starken Industrieunternehmen, KMU und Gewerbebetrieben, welche dem Strukturwandel erfolgreich begegnet sind und den Wirtschaftsstandort zu dem machen, was er heute ist.

Zu den Stärken von Schaffhausen zählte lange die Unternehmenssteuer. Doch dieser Vorteil ist weg. Unter dem Vorwand von mehr Fairness und Transparenz will die OECD seit Jahren eine globale Mindestbesteuerung einführen. Mit dem ursprünglichen Ziel hat der aktuelle Stand der Reform allerdings nicht mehr viel zu tun. Wichtige Länder wie die USA und China haben ihr Interesse verloren und die Mindeststeuer verkommt zunehmend zu einem EU-Projekt. Und die Schweiz steckt zwischen den Fronten. Das verändert den globalen Standortwettbewerb.

Er verschiebt sich von einem Steuer- zu einem Subventionswettbewerb. Befeuert von den grossen Staaten, die im Powerplay spielen.

Wie sich das auf Schaffhausen auswirkt, wissen wir noch nicht.

Klar ist: Die Verunsicherung bei den Schaffhauser Unternehmen – ob exportorientiert oder mit Headquarter – ist markant gestiegen. Wie verändern sich die Gesamtkosten und damit die Attraktivität der Niederlassung in Schaffhausen? Lohnt sich der Aufbau von neuen Einheiten noch? Machen die aktuellen Tätigkeiten in Schaffhausen und die Anstellung von Mitarbeitenden noch Sinn? In dieser Situation ist die Schaffung von Vertrauen in den Standort essenziell. Dabei sind die Wirtschaftsförderung und die Steuerverwaltung stark gefordert. Es gilt die Ausgangslage und die Möglichkeiten zu erläutern und den Willen des Regierungsrates zum Ausdruck zu bringen, dass die aktive Wirtschaftspolitik zur Stärkung des Standorts weitergeführt wird.

Parallel dazu sind das Volkswirtschafts-

departement, das Finanzdepartement und das Erziehungsdepartement gemeinsam daran, ein «Schaffhauser Standortförderungspaket» zu schnüren. Die Richtung hat der Regierungsrat am runden Tisch im letzten Sommer bekannt gegeben. Damit will der Kanton die Rahmenbedingungen für Innovation, Wirtschaft und Lebensqualität – insbesondere für Familien – verbessern und die Standortattraktivität für Unternehmen und damit auch Arbeitsplätze sichern.

Die Regierung will ein Massnahmenpaket für einen attraktiven Wirtschaftsstandort mit hoher Lebensqualität. Das erfordert Investitionsbereitschaft. Sichert im Gegenzug aber auch Einnahmen durch Steuern und Wertschöpfung. Für eine erfolgreiche Zukunft.

Innovations- unterstützung für KMU

Bereits 17 Schaffhauser KMU haben von einem INOS-Coaching Gebrauch gemacht. Allein 2024 wurden 35 Innovationsphasen von Schaffhauser Unternehmen unterstützt. Das Unterstützungsangebot ist definitiv bei der Zielgruppe angekommen und erfreut sich grosser Beliebtheit. Von Petra Roost

Die Wettbewerbsfähigkeit und Innovationskraft von Industrie, Gewerbe und Dienstleistung stärken ist eines der Förderschwerpunkte der Regional- und Standortentwicklung des Kantons Schaffhausen (RSE). Insbesondere KMU weisen ein grosses Innovationspotenzial auf und bilden das Rückgrat der Wirtschaft. Doch gerade für KMU sind auch die Hürden, um Innovationen zu realisieren, besonders hoch. Schaffhausen ist deshalb zusammen mit den Ostschweizer Kantonen Teil des Innovationsnetzwerks Ostschweiz (INOS). INOS bietet ein breites Unterstützungsportfolio für Innovationsvorhaben von industrie- und produktionsnahen KMU. Das Staatssekretariat für Wirtschaft (Seco) unterstützt die Initiative im Rahmen der Neuen Regionalpolitik (NRP).

INOS-Coachings werden stärker nachgefragt

Das Angebot von INOS wurde 2021 eingeführt und hat sich mittlerweile etabliert. Das zeigt die stark gestiegene Nachfrage im Jahr 2024: 35 Innovationsphasen von Schaffhauser KMU wurden mit dem Unterstützungsangebot vorangetrieben. Im Vorjahr waren es erst deren sechs.

Wer sich für ein INOS-Coaching interessiert, meldet sich beim Industrie- und Technozentrum ITS. Nach der Kontaktaufnahme und einem Treffen erstellt das ITS eine Bedürfnisanalyse und vermittelt mögliche Coaches. Die Unternehmen suchen selbständig den Kontakt und entwickeln einen Vorgehensvorschlag für das Innovationsprojekt. Wie das funktioniert, zeigt das Beispiel Karl Storz.

➔ rse.sh.ch

Digitale Bildgebung in der Endoskopie mit Karl Storz

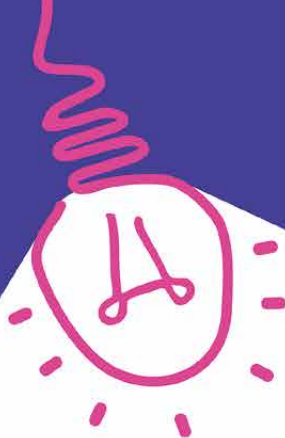
Eines der Schaffhauser Unternehmen, das 2024 ein INOS-Coaching genutzt hat, ist Karl Storz. Das weltweit tätige Medizinaltechnikunternehmen ist spezialisiert auf die Herstellung und Entwicklung von endoskopischen Instrumenten für die Human- und Veterinärmedizin wie auch industrielle Anwendungen. In Schaffhausen beschäftigt Karl Storz rund 200 Mitarbeitende in der Entwicklung, Fertigung, Service und Logistik.

In der Endoskopie wird die digitale Bildgebung immer wichtiger für die Diagnose und Behandlung. Damit heute vorhandenen Bildoptimierungsverfahren

ren mit Hilfe von künstlicher Intelligenz (KI) in der Medizinaltechnik genutzt werden können, braucht es allerdings noch technische Innovationen. Um diesen Innovationsschritt machen zu können, hat sich Karl Storz für ein INOS-Coaching und damit die Bildung einer strategischen Entwicklungspartnerschaft entschieden. Ziel des Coachings war es, neue innovative Technologien für den Einsatz von medizinischen Geräten zu entwickeln, damit diese Unterstützung bei Diagnose und Behandlung bieten.

Nach dem ersten Kontakt mit dem ITS, einer gemeinsamen Bedarfsanalyse und der Identifikation von möglichen Coaches durch das ITS, hat sich das

Team von Karl Storz mit einem Coach selbständig an die Arbeit gemacht. Innerhalb von sieben Monaten hat es mit dem INOS-Coach Opportunitäten analysiert und eine Umsetzungsstrategie für die Entwicklung der Bildgebung erarbeitet. In einem zweiten Schritt wurden Fördermassnahmen geprüft und ein Forschungskonzept für eine zuverlässige KI-Anwendung für die digitale Bildbearbeitung in der Endoskopie erarbeitet. Das INOS-Coaching hat die Grundlage für einen erfolgreichen Innosuisse-Förderantrag gelegt, mit dem Karl Storz den nächsten Entwicklungsschritt machen kann.



Schlüssel zu mehr Innovation im Unternehmen

Intrapreneurship

Innovativ, agil, risikobereit – diese Eigenschaften machen viele Start-ups erfolgreich. Doch wie lässt sich dieser unternehmerische Geist auch in Unternehmen integrieren?

Von Liz Gutbrodt

Das kreative, dynamische und ungebremste Mindset von Start-ups ist für Unternehmen oft schwer umsetzbar – zu riskant, zu unvorhersehbar. Dennoch wollen viele davon profitieren und investieren gezielt in Start-ups. Dabei lässt sich der Innovationsgeist der Jungunternehmen auch in den eigenen, etablierten Strukturen entfachen. Der Schlüssel dazu ist «Intrapreneurship»: Mitarbeitende, die aus eigenem Antrieb unternehmerisch denken, innovativ handeln und dabei von den Ressourcen und dem stabilen Umfeld ihres Unternehmens profitieren.

Innovationsmotor, der sich rechnet

Dass sich dieser Ansatz lohnt, belegen zahlreiche Studien. Intrapreneurship steigert nicht nur Kreativität und Innovationsgeschwindigkeit, sondern senkt auch Kosten und erhöht die Mitarbeiterbindung. «In vielen Fällen entsteht eine echte Win-win-Situation», bestätigt Samuel Böhni, Dozent und Projektleiter am Institut für Innovation, Design und Engineering an der FH Ost. Unternehmen profitieren von frischen Ideen und neuen Märkten, während Mitarbeitende mehr Freiraum zur Gestaltung erhalten. Zudem bietet die Verbindung aus Start-up-Denken und bestehender Infrastruktur entscheidende Vorteile: Zugang zu Netzwerken, Ressourcen und einem stabilen Vertrauensumfeld.

Strategien zur Förderung von Intrapreneurship

1. **Sensibilisierung & Show Cases:** Mitarbeitende für unternehmerisches Denken begeistern, etwa durch Start-up-Workshops, Innovationsmessen oder Projektwochen, in denen Mitarbeitende eigene Start-ups simulieren.
2. **Spin-offs & Ausgründungen:** Wenn eine Idee im Kerngeschäft nicht umsetzbar ist, kann sie als eigenständiges Spin-off weiterentwickelt werden.
3. **Nähe zu Start-ups suchen:** Gemeinsame Arbeitsräume, Kooperationsprojekte oder direkte Beteiligungen ermöglichen Einblicke in die Denkweise und in Entscheidungsprozesse junger Unternehmen.

4. **Zusammenarbeit mit High-Potentials:** Kooperationen mit Studierenden bringen frische Perspektiven und fördern Innovation.
5. **Kreative Arbeitsräume schaffen:** Eine inspirierende Umgebung fördert kreative Ideen.
6. **Hackathons & Makeathons nutzen:** In solch kurzen, intensiven Wettbewerben entstehen innovative Lösungen. Extern daran teilnehmen oder in-house organisieren.
7. **Interne Innovationsplattformen etablieren:** Regelmässige Austauschformate oder digitale Plattformen ermöglichen den internen, hierarchiefreien Austausch neuer Ideen.
8. **Externe Innovationsnetzwerke nutzen:** Förderprogramme bringen Unternehmen mit passenden Innovationspartnern zusammen.
9. **Reinkarnation:** Manchmal braucht es einen radikalen Schritt: das Unternehmen von Grund auf neu auszurichten.

Offenheit und Akzeptanz schaffen

Samuel Böhni ist überzeugt, dass Intrapreneurship in vielen Fällen positive Effekte bringt und die Wettbewerbsfähigkeit eines Unternehmens deutlich steigern kann. Dennoch betont er: Es brauche die Unterstützung durch die Mitarbeitenden, bevor man versuche, eine neue Mentalität in der Unternehmenskultur zu etablieren. Intrapreneurship einzuführen bedeutet, gezielt Anreize auf verschiedenen Ebenen zu setzen, um Mitarbeitende zu ermutigen, eine unternehmerische Denkweise zu entwickeln. Hat man dies einmal erreicht, kann diese Denkweise als nachhaltiger Motor für Veränderung dienen und kreative Lösungen und Innovation nachhaltig im Unternehmen fördern.

➔ www.its.sh.ch

Stärken nutzen

Die Schweiz steht in einer Zeit globaler Unsicherheiten und wirtschaftlicher Herausforderungen vor der Aufgabe, ihre Stärken zu fördern und auszubauen. Trotz Krisen, welche die Weltwirtschaft belasten, zeigt die Schweiz eine bemerkenswerte Stabilität.

Die wirtschaftlichen Rahmenbedingungen in der Schweiz sind nach wie vor sehr positiv. Zentral ist der flexible Arbeitsmarkt, der es Unternehmen ermöglicht, schnell auf Veränderungen zu reagieren. Diese Flexibilität ist ein grosser Vorteil, der durch eine eingespielte Sozialpartnerschaft unterstützt wird. Arbeitgeber und Arbeitnehmer arbeiten eng zusammen, um Lösungen zu finden, die beiden Seiten zugutekommen. Diese Zusammenarbeit ist besonders wichtig in Zeiten wirtschaftlicher Unsicherheit, da sie dazu beiträgt, Arbeitsplätze zu sichern und die Wettbewerbsfähigkeit zu erhöhen.



Marcel Fringer
Präsident Kantonaler Gewerbeverband

Starkes Bildungssystem

Ein weiterer entscheidender Faktor ist das Bildungssystem, insbesondere die Berufsbildung. Diese ist mit den Bedürfnissen der Wirtschaft verknüpft und ermöglicht es den Absolventen, sich auf dem Arbeitsmarkt erfolgreich zu positionieren. Die duale Ausbildung, welche praktische und theoretische Elemente kombiniert, hat sich als besonders effektiv erwiesen. Zudem bietet das Bildungssystem zahlreiche Möglichkeiten zur Weiterbildung auf Tertiärstufe, was die Qualifikation der Arbeitskräfte weiter erhöht.

Gezielte Fördermassnahmen

Trotz der positiven Rahmenbedingungen gibt es Herausforderungen, die angegangen werden müssen. Der Bundesrat hat sich wiederholt gegen Fördermassnahmen ausgesprochen, die nur wenigen Unternehmen zugutekommen. Dies bedeutet jedoch nicht, dass keine Fördermassnahmen notwendig sind. Insbesondere in der Energie- und Klimapolitik hat die Schweiz bereits verschiedene Programme ins Leben gerufen, um Unternehmen zu unterstützen. Programme wie Pro Kilowatt fördern Energieeffizienzmassnahmen und tragen dazu bei, die Umweltziele zu erreichen.

Wettbewerbsfähige Rahmenbedingungen

Für die kleinen und mittleren Unternehmen (KMU), die das Rückgrat der Schweizer Wirtschaft bilden, ist es unerlässlich, sich ständig an die sich ändernden Marktbedingungen anzupassen. Innovation ist der Schlüssel, um sich vom Massenmarkt abzuheben. KMU müssen in der Lage sein, neue Produkte und Dienstleistungen zu entwickeln, um wettbewerbsfähig zu bleiben. Dabei ist eine geringe administrative Belastung von grosser Bedeutung, da sie den Unternehmen ermöglicht, ihre Ressourcen effizienter zu nutzen.

Die Schaffung eines günstigen wirtschaftlichen Umfelds ist entscheidend für den Erfolg der KMU. Dazu gehört nicht nur die Reduzierung von Bürokratie, sondern auch die Gewährleistung stabiler Rahmenbedingungen, die es den Unternehmen ermöglichen, langfristig zu planen und zu investieren.

Fazit

Zusammenfassend lässt sich sagen, dass die Schweiz trotz globaler Unsicherheiten über starke wirtschaftliche Rahmenbedingungen verfügt. Die Flexibilität des Arbeitsmarktes, das hochwertige Bildungssystem und gezielte Fördermassnahmen sind entscheidend für die Wettbewerbsfähigkeit. Es ist wichtig, diese Stärken auszubauen, um auch in Zukunft erfolgreich zu sein.

Kleine Schritte in die richtige Richtung

Familienergänzende Kinderbetreuung

Kitas mit freien Plätzen und attraktiven Preisen sowie Tagesstrukturen an Schulen fördern die Vereinbarkeit von Beruf und Familie massgebend. Nur wenn Eltern im Arbeitsmarkt bleiben, nutzen wir unser vorhandenes Potential an Fachkräften optimal aus. Deshalb setzt sich die IVS schon seit rund zwanzig Jahren für familienergänzende Betreuungsangebote ein – und behält diesen Fokus auch 2025 als Schwerpunkt bei. Interview von Nina Schärer



Marlen Weber ist Vorsitzende der IVS Bildungs- & Personal-Kommission sowie Leiterin Global Compensation & Benefits bei der SIG Services AG.

Marlen Weber, als HR-Expertin haben Sie regelmässig mit arbeitstätigen Eltern zu tun. Wo begegnen diese den grössten Hürden?

Für junge Eltern ist es nach wie vor eine Herausforderung, passende Betreuungsplätze auf den «Wunschtermin» hin zu bekommen. Ab dem Kindergarten kommt erschwerend hinzu, dass die Betreuungseinrichtung mit dem Schulort «kompatibel» sein muss. Für

Pendler ist das ein erschwerender Faktor. Homeoffice-Vereinbarungen können hier helfen, aber dies ist längst nicht in allen Berufen möglich. Zudem sind die Kosten für die externe Betreuung nach wie vor ein limitierender Faktor.

Ist hier ein Wandel feststellbar?

Ja, ganz deutlich. Vor circa 15 Jahren haben viele junge Mütter ihre Berufstätigkeit länger ausgesetzt. Heute ist es üblich, nach einer kurzen Mutterschaftspause wieder in den Berufsalltag einzusteigen. Das zeigt deutlich, dass immer mehr Mütter ihre Ausbildung nutzen und einsetzen wollen und der Bedarf nach familienexternen Betreuungseinrichtungen steigt.

Kinderbetreuung ist ein klares Familienthema. Weshalb engagiert sich die IVS hier so stark?

Flächendeckende Kinderbetreuungsangebote sind wichtig für die demografische Entwicklung unseres Kantons. Das Vorhandensein und die Kosten für Tagesstrukturen sind wesentliche Entscheidungsfaktoren für junge Familien, ob sie sich in der Region niederlassen. Viele zuziehende Familien sind schon heute umfassende Betreuungsangebote gewohnt. Beispielsweise im Kanton Zürich sind Gemeinden verpflichtet, zwischen 7.30 und 18 Uhr als Ergänzung zum Schulunterricht Angebote für die Betreuung vom Kindergarten bis ins Sekundarschulalter bereitzustellen. Flächendeckende Angebote sind also durchaus umsetzbar – auch in Schaffhausen.

Auch für die Wirtschaft sind familienergänzende Betreuungsangebote zentral, um das vorhandene Fachkräftepotenzial bestmöglich zu nutzen. Es ist von volkswirtschaftlich höchstem

Interesse, dass wir gut ausgebildete Personen im Arbeitsmarkt halten können. Fehlen diese Fachkräfte in der Wirtschaft, bleibt oftmals nur die Rekrutierung über die Landesgrenzen hinweg.

Was fordert die IVS in puncto familienergänzende Kinderbetreuung konkret?

Wir fordern insbesondere drei Punkte: Dies ist erstens eine **einkommensunabhängige finanzielle Beteiligung durch die öffentliche Hand**. Damit Eltern die passende Betreuung für ihr Kind frei wählen können, fordern wir zudem eine **einheitliche subjektfinanzierte Lösung**. Und damit die Angebote wirklich auch **flächendeckend** zur Verfügung stehen, fordern wir eine Lösung auf Kantonsebene, welche die Gemeinden verpflichtet, vorschulische und schulergänzende Betreuungsangebote zur Verfügung zu stellen. Dies muss nicht zwingend ein eigenes Angebot sein, sondern kann auch in Zusammenarbeit mit anderen Gemeinden erfolgen.

Der Kanton plant die Weiterentwicklung der Subventionspraxis der Betreuungsgutschriften und Anpassung des Kinderbetreuungsgesetzes KibeG. Was bedeutet dies konkret?

Im Rahmen einer neuen Familien- und Jugendstrategie des Kantons soll die Basis für die einheitliche, subjektfinanzierte Unterstützung kantonsweit geschaffen werden. Das ist ein wichtiger Schritt und muss zügig vorangetrieben werden. Die zeitnahe Vereinheitlichung schafft Klarheit und Planungssicherheit für Familien und Betreuungseinrichtungen. Für schlanke Prozesse braucht es zudem eine Vereinfachung der Abrechnung.

Reicht das aus?

Die von der IVS geforderten Änderungen sind ein wichtiger Schritt in die richtige Richtung und ein unbedingtes Muss für den Kanton Schaffhausen. Doch sie lösen nicht die Ungleichbehandlung von staatlichen und privaten Institutionen. Während bei staatlichen Einrichtungen in aller Regel die Infrastruktur wie Gebäude oder Spielplatz mit Steuergeldern finanziert wird, müssen private Trägerschaften solche Investitionen selbst tragen. Hier wünschen wir uns gleich lange Spiesse, sodass der freie Wettbewerb auch richtig spielen kann.

LASERHAUS on Tour – Gravuren live erleben

**LASERHAUS bietet innovative
Gravurservices für Unternehmen und
Privatpersonen – mobil und direkt vor Ort.**

Von Nadine Sigrist

LASERHAUS steht für Präzision, Qualität und Vielseitigkeit in der Lasergravur. Seit der Gründung haben wir uns auf personalisierte Lösungen spezialisiert, die Unternehmen wie Privatpersonen begeistern. Von eleganten Werbebeschenken bis hin zu individuellen Einzelstücken – wir setzen Ideen mit höchster Präzision um.

Unser Highlight

Der mobile Gravurservice. Wir kommen mit modernster Lasertechnologie direkt zu Ihnen – sei es für Firmenanlässe, Messen oder private Events. Vor Ort gravieren wir live und individuell, wodurch jedes Stück ein echtes Unikat wird. Ob Glas, Metall, Holz oder Kunststoff, unser Service zieht Blicke auf sich und hinterlässt einen bleibenden Eindruck.

Durch die persönliche Beratung und die Möglichkeit, Gravuren live mitzuerleben, schaffen wir einzigartige Erlebnisse und stärken Ihre Markenbindung. Entdecken Sie die Vielseitigkeit und Präzision unserer mobilen Lasergravur und machen Sie Ihren nächsten Event unvergesslich.

Weitere Informationen finden Sie auf:

➤ [www.laserhaus.ch/unser-angebot/
mobiler-laser](http://www.laserhaus.ch/unser-angebot/mobiler-laser)



Innovative Zugangs- technologien weltweit

**BBC Bircher Smart Access ist ein führender Anbieter von Zugangs-
technologien und Automatisierungslösungen für Türen, Tore und
industrielle Anwendungen.** Von Dennis Klein

Das 1957 nahe Schaffhausen gegründete Unternehmen BBC Bircher Smart Access liefert innovative Sensorlösungen, die weltweit für Sicherheit und Komfort sorgen. Unsere hochwertigen Tür- und Torsensoren, Sicherheitsmatten und Schleifendetektoren finden Anwendung in vielen verschiedenen Bereichen – von der Industrie über den öffentlichen Verkehr bis zur Gesundheitsbranche. Diese Lösungen tragen dazu bei, wachsende globale Personen- und Fahrzeugströme zu sichern sowie Zugangssysteme komfortabel und energiesparend zu gestalten.

Unsere globale Präsenz ist ein wesentlicher Bestandteil unseres Erfolgs: Mit eigenen Standorten in Deutschland, Tschechien, China, den USA, Schweden, Indien und Singapur sowie Vertriebsmitarbeitenden in Frankreich, Italien und den Benelux-Ländern sind wir in der Lage,

Kunden weltweit optimal zu betreuen. Die internationale Ausrichtung ermöglicht es uns auch, auf spezifische Kundenbedürfnisse einzugehen und innovative Lösungen anzubieten, die lokalen Anforderungen und höchsten Qualitätsstandards entsprechen. Als Arbeitgeber legen wir grossen Wert auf ein positives Arbeitsumfeld und die Zufriedenheit unserer Mitarbeitenden. Wir bieten vielfältige Entwicklungsmöglichkeiten und spannende Aufgaben in einem internationalen Umfeld. Hochwertige, praxisorientierte Lehrstellen und ein respektvolles Miteinander fördern Innovation und Kreativität: Unsere Mitarbeitenden arbeiten Tag für Tag an neuen Produkten und Technologien, die geprüfte Sicherheit für Mensch, Fahrzeug und Maschine in den Mittelpunkt stellen.

➤ www.bircher.com



Schaffhauser Firmen bitten zu Tisch

Am 16. Mai 2025 wird die IWC Arena erneut zur Kontaktbörse für die regionale Wirtschaft: Zur 14. Schaffhauser Tischmesse präsentieren Unternehmen ihr Know-how, knüpfen wertvolle Geschäftskontakte und tauschen sich mit Branchenpartnern aus.



Der neue IT-Dienstleister findet seinen Büroausstatter, der Holzbauer einen Hausbesitzer, der Schlosser sein Werkzeug, die Druckerei ihren nächsten Grossauftrag – die jährliche Schaffhauser Tischmesse ist das Business-Tinder der Region. Hier treffen sich lokale Firmen, um Kunden, Lieferanten und Partner kennenzulernen, bestehende Kontakte zu pflegen und neue Kooperationen einzugehen. Das Konzept ist einfach: Jeder Aussteller erhält einen Tisch als Bühne für sein Angebot und kann sich an einem Tag mit seinen Produkten und Dienstleistungen präsentieren. Besucher lassen sich inspirieren – oder finden genau den richtigen Partner für ihr nächstes Projekt.

Infos

Wann: Freitag, 16. Mai 2025, 10 bis 17 Uhr

Wo: IWC Arena, Freizeitpark KSS, 8200 Schaffhausen



Aussteller:
Jetzt anmelden!

www.tischmesse.sh

Anmeldefrist: 18. April 2025

Save the Date
Donnerstag,
12. Juni 2025
17 – 22 Uhr

Die Produktionsbetriebe der Umgebung laden ein

Erste Schaffhauser Industrienacht

Möchten Sie erleben, wie ein Industrieroboter «denkt»? Zusehen, wie die neueste Generation von Herzkathetern entsteht oder wie riesige Maschinen pro Minute 1500 Stück Ihrer Lieblingsschokolade verpacken? Dann sollten Sie sich den 12. Juni 2025 unbedingt vormerken! Zur ersten Schaffhauser Industrienacht öffnen Unternehmen in Ihrer Nähe die Türen und lüften so manches erstaunliches Produktionsgeheimnis.

Mit dabei: GF Piping Systems, Johnson & Johnson, ABB, Syntegon, SIG allCap, CTI Vascular, go tec! und Wibilea. Oft bleibt ihre Arbeit für die Öffentlichkeit verborgen – doch an diesem Abend dürfen Sie einen exklusiven Blick hinter die Kulissen werfen.

Hier entstehen Innovationen am Fließband, auf die später die ganze Welt schaut – warum also nicht auch Sie? Ob Sie einfach neugierig sind, sich beruflich inspirieren lassen möchten oder einen besonderen Donnerstagabend erleben wollen: Die Industrienacht bietet Ihnen jede Menge Gesprächsstoff und bisher ungesehene Eindrücke.

Mit dem ÖV von Highlight zu Highlight

Ein kostenloser Shuttle der VBSH bringt Sie ab Bahnhof Schaffhausen Nord im 15-Minuten-Takt von einem Industrie-Highlight zum nächsten. Unterwegs sorgen kulinarische Köstlichkeiten aus der Region für die passende Stärkung.



**Holen Sie sich
Ihr kostenloses Ticket!**



www.shindustrienacht.ch

**Für grosse und kleine Entdecker,
die wissen wollen, was hinter den
Werktores regionaler Industrie-
betriebe passiert.**



Eine Initiative der
Wirtschaftsförderung Schaffhausen
areaformakers.ch

«Ich mache mich selbständig!»

Der Weg in die Selbständigkeit ist ein Abenteuer und macht viel Freude – braucht aber auch viel Vorbereitung. Darum organisiert die Wirtschaftsförderung des Kantons Schaffhausen für angehende Unternehmerinnen und Unternehmer regelmässig Informationsanlässe.

Am 13. März 2025 versammelten sich wieder einmal über 30 motivierte Teilnehmerinnen und Teilnehmer, um sich über wichtige Fragen vor dem Schritt in die Selbständigkeit zu informieren. Die Veranstaltung bot praxisnahe Tipps, die für den erfolgreichen Start wichtig sind. Es geht am Anlass zum Beispiel um einen Businessplan, um verschiedene Finanzierungsmöglichkeiten wie Vorsorgegelder oder Erbvor-

bezüge, die je nach Geschäftsform in Betracht gezogen werden können, oder um Sozialversicherungen. Die Teilnehmenden erhielten wertvolle Tipps rund um Marketing, um den Aufbau des Geschäfts zu unterstützen. Robin Becker von der Wirtschaftsförderung rundete den Abend mit praktischen Ratschlägen ab, wie man durch stetes Hinterfragen und Planen des Geschäftsmodells die Erfolgswahrscheinlichkeit einer Neugründung erhöht.

Der nächste Informationsanlass findet am 26. Juni 2025 in Stein am Rhein statt.

Jetzt anmelden!

www.schaffhausen-area.ch/de/events



Robin Becker im Gespräch mit einem Teilnehmer.



Lukas Rüedinger
Leiter Clientis
Beratungszentren

Vorzeitige Pensionierung – was muss ich beachten?

» Clientis
BS Bank Schaffhausen

«Der frühe Vogel fängt den Wurm», so ein bekanntes Sprichwort. Wer mit einer vorzeitigen Pensionierung liebäugelt, sollte sich dies zu Herzen nehmen, erklärt Lukas Rüedinger.

- Beginnen Sie früh zu sparen.** Über längere Zeit können Zinseszinsseffekte zu markanten Ersparnissen führen. Ich empfehle, regelmässig in ein diversifiziertes Anlageportfolio mit verschiedenen Anlageklassen wie Aktien, Obligationen oder Immobilienanlagen zu investieren.
- Senken Sie die eigenen Ausgaben.** Ein bewusster Konsum sowie ein vernünftiger Lebensstil ermöglichen es, mehr Geld für die Altersvorsorge zu sparen.
- Sorgen Sie für zusätzliche Einnahmen.** Über Wertschriftenanlagen sowie Renditeliegenschaften können weitere zusätzliche Einnahmen, wie Mietzinsen oder Dividenden, generiert werden. Dank solcher Nebeneinkommen erhöhen Sie die finanzielle Sicherheit im Ruhestand.
- Minimieren Sie Steuern.** Indem Sie steuerbegünstigte Vorsorgeprodukte nutzen (z. B. Säule 3a), auf eine optimale Verteilung Ihrer Kapitalgewinne und Einkünfte achten sowie die Auszahlungen aus Vorsorgegefässen planen.
- Vergessen Sie Ihre Gesundheit nicht.** Gesundheitskosten können zur finanziellen Belastung werden. Achten Sie auf eine gesunde Lebensgestaltung und halten Sie Ihre Lebensqualität mit sinnvoller Freizeitgestaltung und sozialen Aktivitäten im Ruhestand bei.

Informieren Sie sich unter www.bsb.clientis.ch/pensionsplanung oder www.beratungszentrum-klettgau.ch/vorsorge-pensionsplanung. Wir beraten Sie gerne persönlich dazu.



Wirtschaftsförderung
Kanton Schaffhausen
Freier Platz 10
8200 Schaffhausen
schaffhausen-area.ch/de

Schaffhausen
area for makers

